



DB ProjektBau GmbH Projektzentrum Berlin Korridore
Ersatzmaßnahme E2 „Neugestaltung einer
Parkanlage auf dem ehemaligen
Anhalter Personenbahnhof

Erläuterungsbericht zum Entwurf

BÜRO HANNOVER

Osterstraße 43

30159 Hannover

Tel. 0511 / 35 38 94-0

Fax 0511 / 3538942

Büro Berlin

Hochkirchstraße 12

10829 Berlin

Tel. 030 / 78 00 62 38

Planungsbüro-Laskowski@web.de

Bearbeitung:

Peter Laskowski

Dipl.-Ing. Landschaftsarchitekt

Bettina Schyns-Teshome

Dipl.-Ing. Landschaftsarchitektur

Emma Luise Rave

Dipl.-Ing. Landschaftsarchitektur

Auftraggeber

DB ProjektBau GmbH,

Niederlassung Ost

PZ Berlin Korridore BLN 7

Bornitzstraße 73-75,

10365 Berlin

INHALTSVERZEICHNIS

1 ZIELE, VORGABEN UND LEITIDEEN	5
1.1 Ziele und Vorgaben des Landschaftspflegerischen Begleitplans	5
1.2 Städtebauliche Zielvorstellungen	7
1.3 Zielvorstellung des Naturschutzes und der Landschaftsplanung	8
1.4 Gestalterische und funktionale Leitvorstellungen	8
2 PLANERISCHER KONTEXT	9
2.1 Übergeordnetes Grünsystem	9
GESTALTUNG 11	
2.2 Eingänge und Zugänge	11
2.3 Innere Erschließung und Erlebnisbereiche	13
2.4 Weitere Parkbereiche	16
3 AUSSTATTUNGSELEMENTE	19
4 MATERIALIEN UND PFLANZEN	19
5 KOMPENSATIONSBILANZ	21
6 PLANVERZEICHNIS	22

Anhang Kostenschätzung

Die Ersatzmaßnahme E2 ist Bestandteil des Planfeststellungsbeschlusses zum Vorhaben Schnellbahnverbindung Hannover Berlin, Planfeststellungsabschnitt Pfa. 2.3.

Für die geplante Parkanlage wird eine ca. 3,6 ha umfassende, bisher brachliegende Teilfläche auf dem Areal des früheren Anhalter Personenbahnhofs behutsam als Park von gesamtstädtischer Bedeutung entwickelt und gestaltet. Dabei soll der historische Bezug erlebbar, der wertvolle Vegetationsbestand geschützt und die im LBP vorgegebenen Kompensationsvorgaben und -umfänge beachtet werden. Die Ersatzmaßnahme betrifft die Gemarkung Kreuzberg, Flur 5 Flurstücke 2285 und 2283.

1 ZIELE, VORGABEN UND LEITIDEEN

1.1 Ziele und Vorgaben des Landschaftspflegerischen Begleitplans

Die Ersatzmaßnahme soll sowohl die erheblichen Beeinträchtigungen der Freizeit- und Erholungsnutzung sowie des Landschaftsbildes kompensieren als auch die Biovolumendefizite in festgestelltem Maße ausgleichen. Die nachfolgend aufgeführten Festlegungen des LBP's wurden soweit technisch, wirtschaftlich und ökologisch umsetzbar berücksichtigt.

- Definition von Eingangssituationen insbesondere im Bereich der baulichen Einfassung des Plateaus, der Situation des Landwehrkanals sowie unter Berücksichtigung der Anbindung an den umgebenden Stadtraum, an den ÖPNV und die Velorouten

Beispiele: Eingang Anhalter Steg, Zugang Möckernstraße/ehem. Gewerbegebiet

- Entwicklung eines Erschließungskonzeptes, Anlage von Wegen unter Berücksichtigung bzw. zum Schutz von wertvollen Bereichen

Beispiele: Veloroute, Ost-West- Stichweg, Expressweg, Erlebniswege

- Rekonstruktion der baulichen Einfassungen der alten Bahnsteige und der Relikte der alten Bahnnutzungen unter Berücksichtigung der Verkehrssicherungspflicht hinsichtlich der zukünftigen Parknutzung.

Beispiele: Wiederhergestellter Bahnsteig sowie

Erlebnisbereiche 2 und 5

- Vorsichtige Integration von Spiel- und Bewegungsflächen in die vorhandenen Vegetationsflächen zur Erhöhung des Erholungswertes

Beispiel Boulespielfeld

- Entwicklung von Aufenthaltsbereichen für die Parknutzer sowie Abgrenzungen und Zonierungen für schützenswerte Biotop und Areal

Beispiele: Erlebnisbereiche 2-6, Liegewiese, Boulespielfeld

- Boden-, Pflanz- und Rasenarbeiten zur Erstellung eines Verbindungsbiotops im Rahmen der künftigen Parkanlage

Beispiele: Bereiche Hallesches Ufer Ost und West sowie Erlebnisbereiche

- Notwendige Bodenverbesserungen als Voraussetzung für die Entwicklung von Vegetation

Beispiele: Bereiche Hallesches Ufer Ost und West

- Verlegen notwendiger Versorgungstechnik (Ausbau von Versorgungs- und Abwasserleitungen, Verlegen neuer Wasseranschlüsse)

Für die Beleuchtung erfolgt die Verlegung von Stromleitungen. Zusätzlich notwendige Versorgungstechnik ist nicht erforderlich.

- Maßnahmen zur Aufwertung und Verbesserung des Landschaftsbildes

Beispiele: Bereiche Hallesches Ufer Ost und West, Erlebnisbereiche, Böschungen, Zugang Tempodrom/Feuerwehrezufahrt

- Sicherung der Wege durch Beleuchtung

Beispiele: Veloroute, begehbare Bahnsteig, Eingang Anhalter Steg und Zugang Möckernstraße/ehemaliges Gewerbegebiet

- Baumanpflanzungen in einer Anzahl von 180 Stück

Diese Vorgabe wird unterschritten. Es werden insgesamt

54 Bäume gepflanzt, da keine ausreichenden und sinnvollen Pflanzflächen zur Verfügung stehen.

- Renaturieren von Bahnflächen/ krautige Vegetation und Gehölze auf einer Fläche von 24.100 m²

Diese Vorgabe wird unterschritten, da weite Teile der Maßnahmenfläche bereits einen wertvollen und erhaltenswerten Vegetationsbestand aufweisen. Es werden insgesamt Flächen in einem Umfang von ca. 7900m² renaturiert.

- Wege, Bohlenstege/Promenadenallee auf einer Fläche von 6500 m².

Diese Flächengröße wird unter Einbeziehung der bereits angelegten Wege erreicht.

1.2 Städtebauliche Zielvorstellungen

Die besondere Geschichte des Ortes, seine Lage innerhalb des geplanten Freiflächen-/Parksystems und die Lage im Stadtquartier ergaben folgende gesamtstädtische Zielvorstellungen:

- Berücksichtigung der Anbindung an das übergeordnete Grünsystem
- Kenntlichmachen des historischen Bezugs durch Freilegen ausgewählter Bahnsteig- und sonstiger bedeutsamer Relikte
- Freistellen der Böschungen zur Verdeutlichung des Hochplateaus und Verbesserung der sozialen Kontrolle
- Errichten zweier Treppenanlagen am Anhalter Steg
- Freilegen der ehemaligen Rampe zum Expressgleis
- Belassen und Hinterfangen der Sockelmauer und des historischen Tors an der Möckernstraße
- Kenntlichmachen der Grenze Straßenraum/Park
- Anbindung der Veloroute
- Bau einer Treppe, die Veloroute und Park verbindet
- Herrichtung eines Zugangs in Nähe des Notausgangs am Tempodrom

Die Zielvorstellungen wurden in der Planung weitgehend berücksichtigt.

1.3 Zielvorstellung des Naturschutzes und der Landschaftsplanung

Sie basieren insbesondere auf die Auswertung der Floristisch/vegetationskundliche Untersuchung des Büros Ökologische Grundlagen und Landschaftsplanung, W. Lindner, 1995

- Erhalt der als wertvoll bewerteten Biotoptypen und Pflanzenbestände.
- Erhalt der bestehenden Biotopvielfalt. Die einzelnen Biotope nehmen aufgrund ihrer Größe und Differenziertheit Refugial- und Trittsteinfunktionen wahr.
- Durchführen eines Pflegeschnitts zur Revitalisierung und Unterstützung der Standfestigkeit bestimmter älterer Bäume.

Die Zielvorstellungen wurden im Entwurf berücksichtigt.

1.4 Gestalterische und funktionale Leitvorstellungen

Die Planung stellt die Zeitgeschichte und Rückkehr der Natur in den Vordergrund. Einer der bedeutenden, betriebsamen, flächig bebauten und aus der ebenen Lage herausgehobenen Verkehrsknotenpunkte Berlins wandelte sich zu einem ruhigen, abseitigen, urwüchsigen Ort. Zeitzeugen des Krieges und der Zerstörung erinnern und mahnen an die Vergänglichkeit. Im Großen wie im Kleinen vielfältiges Leben symbolisieren Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Der Betrachter kann die Ruhe genießen; es schützen ihn ein lichtetes Laubdach von Robinien, urwüchsige Schleierfluren und große Gebüschgruppen vor der städtischen Betriebsamkeit auf den Straßen. Eine bunte Vielfalt auf den Lichtungen gibt ihm eine Anmutung von Leichtigkeit, Unbeschwertheit und Hoffnung. Trocken warme Standorte unter lichtem Laubdach ergeben ein angenehm empfundenen Kleinklima und Umfeld für den Aufenthalt und die Wahrnehmung von Relikten der Stadtgeschichte. Die Natur in ihrer Vielfalt und ihrer besonderen Erscheinungsform und die baulichen Relikte werden zur beschaulichen Erholungsnutzung herausgestellt.

- Der Parkinnenraum auf dem Hochplateau besitzt eine besondere Eignung für die ruhebetonte, naturbezogene und kurzweilige Erholung. Es werden daher die bereits flüchtig genutzten Bereiche als Aufenthalts-, Ruhe- und Erlebnisbereiche herausgearbeitet und gestaltet sowie die

Wege unter Bewahrung der Naturhaftigkeit und Urwüchsigkeit des Ortes ergänzt.

- Die Urwüchsigkeit und Naturhaftigkeit wird durch eine entsprechende Pflanzenverwendung von Wildarten verstärkt. Insbesondere werden auf den Böschungen und an ausgewählten ruderalen, artenarmen Standorten Wildkrautmatten und Zwiebelgewächse zur Verbesserung der Erlebbarkeit dieser Bereiche und Begründung einer standorttypischen Vegetationsdecke verwendet.
- Einzelne Orte und Konturen werden durch Pflanzen mit besonderer Laubfärbung oder Blüte hervorgehoben.
- Brauchbares Pflaster und Holz sowie geschreddertes Material wird zur Gestaltung genutzt.
- Die gesamtstädtische Bedeutung wird insbesondere bei der Freiflächen- und Treppengestaltung am Anhalter Steg berücksichtigt und durch Einbeziehung künstlerisch gestalteter, nicht zu Lasten des Bauträgers gehender Objekte gewürdigt.

2 PLANERISCHER KONTEXT

2.1 Übergeordnetes Grünsystem

Das Areal des Anhalter Personenbahnhofs liegt unweit des sogenannten Gleisdreiecks, welches die weiträumigen Flächen der ehemaligen Potsdamer und Anhalter Güterbahnhöfe umfasst. Für diese weitläufigen Flächen ist die Umnutzung in Bau- und Grünflächen vorgesehen. Über die Brücke Anhalter Steg ergibt sich ein direkter Zugang zum Gleisdreieck und dem dort befindlichen Deutschen Technikmuseum, das zu internationaler Bedeutung entwickelt wird und Ausstellungstücke zum Schienenverkehr zeigt. Über den weiter südlich gelegenen angrenzenden sogenannten „Flaschenhals“ ist eine Verbindung zum Natur-Park Schöneberger Südgelände möglich.

In dieser Eingebundenheit ergibt sich für den Park als Bestandteil des großflächigen „Gesamtsystems“ ein Bedeutungszuwachs und voraussichtlich eine höhere Frequentierung, da die funktionalen und historischen Zusammenhänge für Besucher sowohl erfahr- als auch erlebbar sind.

Lage und Anbindung im Stadtquartier	Das bereits für Freizeit, Sport und Kultur umgenutzte Gesamtareal des ehemals bedeutenden südlichen Kopf- und Prachtbahnhofs Berlins reicht vom Askanischen Platz bis hin zum Anhalter Steg. Es besitzt eine nahe gelegene Anbindung an das S-Bahn-, U-Bahn- und Busnetz sowie an eine Veloroute. Es ist
-------------------------------------	--

	damit gut erreichbar für quartiersfremde Besucher, die das zukünftige Parksyst^{em} aufsuchen wollen. Das unmittelbare Umfeld wird überwiegend von Verwaltungs- und Bürogebäuden geprägt. Es besteht eine abseitige Lage zur Wohnbebauung und damit eine eingeschränkte soziale Kontrollmöglichkeit von Seiten der Quartiersbewohner.
Gesichtspunkte des Biotopschutzes	Die Plateaufläche weist mehrere ökologisch wertvolle Biotoptypen auf. Zugleich ist jedoch auch der Bestand in seiner Gesamtheit als städtischer Naturwald bzw. typische Stadtnatur von besonderem Wert. Der bereits weit entwickelte von Robinien beherrschte, nicht gepflanzte Wald auf dem Hochplateau und die Biotope, die dem Typ artenreiche Krautflur (mit Rispenflockenblume und Johanniskraut), Feldgehölze und Gebüsche überwiegend bzw. autochthoner Arten (hier Weichselkirsche bzw. Schlehen), älterer Streuobstbestand und gepflanzte Baumreihe zugeordnet werden können, sind ökologisch wertvoll. Ein Mosaik dieser und weiterer Biotoptypen findet sich nahezu ausschließlich in der westlichen Gebietshälfte. Hier sind daher besonders abwechslungsreiche Naturerfahrungen möglich, die im Entwurf in der Gestaltung und Abgrenzung von erlebnisreichen Teilbereichen berücksichtigt werden. Die Besucher werden dabei zu Flächen gelenkt, die einen gewissen Nutzungsdruck unbeschadet überstehen (Birkenhain, Streuobstwiese, Rosengarten). Das Artenspektrum weist insgesamt einen hohen Anteil nicht einheimischer Arten auf, die sich aus angrenzenden Garten- und Parkanlagen oder über den Ferntransport ausgebreitet haben. Diese vegetative Vielfalt mit einem beachtlichen Anteil seltener und gefährdeter Arten der Roten Liste ist nicht mit der ursprünglichen Naturlandschaft des Naturraums vergleichbar und wird daher als sogenannte typische „Stadtnatur“ bezeichnet. Da innerhalb Berlins solche Vegetationsformen nur noch auf wenigen größeren Flächen vorkommen, sollten sie prinzipiell erhalten werden. Im Planungsgebiet wird daher auf weiten Teilen nicht in die Natur eingegriffen.

GESTALTUNG

2.2 Eingänge und Zugänge

Der nordseitige Haupteingang befindet sich am Askanischen Platz. Er wird markiert von dem restaurierten Portal der Eingangshalle des Personenbahnhofs. Um von hier den Besucher optisch in den Park zu führen, werden am Westrand des Weges zum Tempodrom rechteckige Vegetations- und Schotterfelder eingefügt. Sie bestehen im Wechsel aus Rosen bzw. Wildstauden (Wildblumen), bzw. die Schotterfelder aus Gleisschotter mit Schotterrasen. Sie werden von ebenerdig verlegten Holzbohlen begrenzt.

Der südliche Eingang zum Plateau ergibt sich durch die Fußgängerbrücke Anhalter Steg, die in Lage und Gestaltung an die Eisenbahndrehbrücke über den Landwehrkanal erinnert.

Untergeordnete Zugänge werden seitlich am Anhalter Steg, neben dem Tor des derzeitigen Gewerbegebietes, in Nähe des Notausgangs zum Tempodrom und an der Veloroute geschaffen.

Die Lage der Eingänge und Zugänge enthalten die Darstellungen des Gesamtentwurfs Blatt-Nrn. E-03.1.0 und E-03.1.0 A. Eine Schnittansicht zeigt Blatt-Nr. E-03.1.1, ein Detail zum Bereich Hallesches Ufer Ost und zur Treppe sind in Blatt-Nr. E-03.1.3 und E-03.1.4 dargestellt.

- Eingang und Zugänge am Anhalter Steg Der Eingangsbereich am Steg wird im Zusammenhang mit den vorgelagerten paterre liegenden, sich platzartig zu den Straßen hin öffnenden Parkflächen durch Anordnung zweier Treppenaufgänge gestalterisch hervorgehoben und funktional verbessert. Die vorgelagerten Freiflächen ermöglichen ihrerseits den Blick auf die bis 4,0 m hohen Böschungen des Plateaus. Diese sind neben der Deltaform der historischen Bahnsteige ein markantes Merkmal der auf einer Aufschüttung errichteten Bahnhofsanlage. Der Bewuchs der Böschung wird entfernt und durch eine Blumenwiese ersetzt, die durch erprobte Matten begründet wird.

Die Treppenaufgänge werden in massiven Blockstufen aus Granit angelegt. Das Gelände wird mittig geführt. Im oberen Bereich gehen die Stufen seitlich in vorgegebenem Rhythmus in Rasenstellstufen aus gleichem Material über und erzeugen den Anschein einer Treppenaufweitung. Die Anordnung und Materialwahl soll einerseits für Standfestigkeit, Repräsentativität und Größe sorgen, andererseits wird randseitig mit dem

Wechsel von Stufen und Wiese die Vereinnahmung des Baukörpers durch die Natur impliziert und damit dieses im Park durchgängig erkennbare Thema fortgeführt. Zudem werden Sitzgelegenheiten für größere Gruppen von Nutzern ermöglicht.

Auf dem Brückenkopf und im Übergang zum Park ist Platz für einen Aufenthalt. Zu beiden Seiten der Brückenkopfmauern werden Bänke installiert. Von hier aus bietet sich eine Aussicht (Point of view) auf die Ufer des Landwehrkanals, die Brücken, das Museumsgebäude und die südöstliche Skyline des Stadtteils.

In Richtung Park wird die Eingangssituation durch eine dort installierte durchsichtige Projektionsfläche aus Verbundsicherheitsglas betont. Auf ihr bildet sich das ehemalige Rückportal des Bahnhofsgebäudes (siehe Deckblatt) und die Bahnsteige ab. Die dahinter zum Vorschein gebrachten, restaurierten Bahnsteigrelikte können bei näherer Betrachtung mit dem Abbild überlagert werden. Hierdurch wird ein nachvollziehbarer Bezug zur Größe, Bedeutung und Historie des Ortes geschaffen. In weiterer Entfernung richtet sich der Blick auf mehrere stilisierter „Koffer“ (s. Erläuterung Wiederbegehrbarer Bahnsteig).

Der Platz wird nachts beleuchtet. Hierzu werden zwei hohe signalartig anmutende Mastleuchten installiert.

(s. Blatt-Nr.E-03.1.4)

- Zugang Möckernstraße/ehemaliges Gewerbegebiet
Das den ehemaligen Nebeneingang zum Postgleis und zum Postabfertigungsgebäude kennzeichnende Eisentor nebst Pfosten und nördlich angrenzender Mauer wird als historisches Relikt erhalten und zur Herstellung der Verkehrssicherheit restauriert. Zur optischen Hervorhebung wird es nachts mittels Bodenstrahler beleuchtet.
Das Tor bildet mit der hinter dem Eingang einmündenden ehemaligen Rampe zum Post-/Expressgleis eine historische, funktionale Einheit. In Lage der Rampe wird daher ein an diese anmutender Weg, „Expressweg“ hergestellt.
Am Zugang klären Informationstafeln aus VSG über den historischen Ort auf.
Die benachbarte vorhandene auf das Plateau führende alte Steintreppe wird als historisches Relikt erhalten.

-
- Zugang Möckernstraße/
Amtsgericht Um den Zugang zum Park für Nutzer aus der angrenzenden Beerenstraße und dem Amtsgericht zu erleichtern, wird neben dem Notaufgang des Tempodroms ein schmaler Treppenaufgang aus Granitstufen geschaffen.
 - Zugang Tempodrom/
Feuerweh-
zufahrt Die westlich des Tempodroms befindliche asphaltierte Feuerweh-
zufahrt stellt einerseits die Verbindung zum Askanischen Platz und damit zum Haupteingang her, andererseits liegt hier ein direkter Zugang zum Park aus Richtung Veloroute. Die einförmige Zugangssituation, insbesondere das rudimentäre Mauerwerk des S-Bahntunnels, der überdachte Notausgang und die Böschungs- und Freiflächen werden daher erlebnisreicher gestaltet.

Die naturhafte Anmutung u. a. bedingt durch die in der Westhälfte des Planungsgebietes vorkommenden unterschiedlichen Sukzessionsstadien der Vegetation soll auch hier den Charakter der Parkfläche prägen.

Efeu und Kletterrosen werden das marode Tunnelbauwerk bewachsen. Auf die bereits von Nutzern frequentiert Tunneldecke, wird ein Holzpodest mit Metallgitter angebracht, das über eine Treppe zugänglich ist. Die vorhandenen Böschungen werden modelliert und mit Rosen, an Pioniergehölze der Verbuschung erinnernd, bepflanzt. Weitere Böschungsbereiche und benachbarte, umgestaltete Flächen werden mit Wildkrautmatten ausgelegt, die eine sichere standortangepasste und naturnahe Begrünung ermöglichen.
 - Zugang Veloroute Von dem vom Hafenplatz kommenden Weg in Richtung Tempodrom besteht ein Pfad über die bepflanzen Böschung in den Park. Hier wird eine Metalltreppe errichtet, die einen Zugang zu einem der Erlebnisbereiche des Parks schafft und die eine weitere nutzerbedingte Erosion der Böschung verhindert.

2.3 Innere Erschließung und Erlebnisbereiche

Die innere Erschließung orientiert sich funktional an die Lage der Eingänge und das vorhandenen Wegenetzes sowie an die Erlebnisbereiche. Bis auf die Erlebniswege werden die Hauptverbindungsachsen in einer Breite von 2,5 m erstellt. Sie sind in dem Gesamtentwurf, Blatt-Nrn. E-03.1.0 und E-03.1.0 A dargestellt.

- Hauptweg mit Veloroute und Erlebnis- Beide Haupteingänge sind durch einen breiten Weg verbunden, der zugleich die nördlich des Tempodroms geführte Veloroute aufnimmt. Innerhalb des Wäldchens besteht

-
- bereich 1
- er aus wassergebundener Decke mit gelblicher Splittauflage. Mastleuchten deren Habitus an Robinien erinnert, leuchten den Weg aus. In der Nähe des Tempodroms stößt der Parkbesucher erstmalig auf Bahnofsrelikte, von Gehölzen überwachsene Bahnsteigreste und Trümmerschutthaufen, die ihn auf die Geschichte des Ortes aufmerksam machen.
- Die Hügel werden im Frühjahr bzw. Herbst mit blühenden, niedrigwüchsigen Zwiebelgewächsen bepflanzt, die zur Blütezeit eine geschlossene Pflanzendecke erzeugen. Hierdurch soll im Verlauf der Jahreszeiten der spannungsvolle Kontrast zwischen baulicher Umwelt und vereinnahmender Natur erlebbar werden.
- Expressweg mit Ost-West-Verbindung am Tempodrom sowie Erlebnisbereich 2
- In Lage der ehemaligen Rampe wird in die von Gehölzen freigestellte Böschung ein leicht ansteigender Weg, der Expressweg, gebaut. Er wird in gelbem Glorit ausgeführt. Eine neu gepflanzte, ostseitig begleitende Baumreihe aus Feuer-Ahorn wird durch seine Herbstfärbung die Parkgrenze farblich beleben und hervorheben. Der vorhandene Legizaun entlang der Sockelmauer wird beräumt und an der Westgrenze der Parkfläche wiederaufgebaut.
- Der Expressweg führt auf den bereits bestehenden Weg, die Ost-West-Verbindung am Tempodrom, und zu dem dort liegenden *Erlebnisbereich 3*.
- Am Waldrand befinden sich in enger Benachbarung Bahnsteig- und Gleisbettrelikte. Zur Hervorhebung dieser Relikte werden die deutlich erkennbaren Bahnsteigköpfe sowie der Bahnsteig auf wenige Meter herausgearbeitet. Der auf den Bahnsteigen partiell aufgeschüttete Boden wird abgetragen und vor Ort für die Beseitigung besonderer Gefahrenstellen verwendet. Das Gleisbett wird im vorderen Bereich mit neuem Schotter eingestreut. Bahnschwellen werden durch Einbringen von Stammholz nachgebildet. Die Schotterung und das zusätzliche Aufschichten von Holzstapel erschwert das Eindringen in den Wald. Die vorgelagerte Fläche wird als eine niedrigwüchsige Schotterrasenblumenwiese ausgebildet.
- Östlicher Verbindungsweg und Erlebnisbereiche 3 und 5
- Das Pendant zur Veloroute ist dieser in wassergebundener Decke ausgeführte, bereits bestehende Weg. Im Norden führt er an den *Erlebnisbereich 3* heran.
- Das hier befindliche Expressgleis ist auf einem größeren Abschnitt erhalten und wird verkehrssicher restauriert, sodass es innerhalb des vorgesehenen Abschnittes begangen werden kann. Der Bereich zwischen Weg und Bahnsteig wird
-

abgeschottet und mit einer Wildstaudenansaat aufgewertet. Der Ort zeichnet sich durch die Sichtbeziehungen zur Möckernstraße, zum Parkinnenraum und Tempodrom aus.

Der *Erlebnisbereich 5* ergibt sich aufgrund der Böschungs- und gleichzeitigen Waldrandrandlage sowie der Blickbeziehung zu der vor gelagerten Platzfläche, den sich kreuzenden Brücken, dem Landwehrkanal und der Stadtsilhouette. In Richtung Park werden stetig höher werdende Rasenwellen angelegt. Sie sollen vom Begehen des Waldes abseits des Weges ablenken. Den hier zur Lichtung aufgeweiteten Waldrand, durchzieht ein niedriger schlangenartig geformter Steinwall. Er verdeutlicht den spielerischen und zugleich ökologisch ausgerichteten Umgang mit Natur.

- Wieder-begehrbarer Bahnsteig
Beginnend am Anhalter Steg hinter der Projektionswand wird ein in Lage eines Bahnsteigs befindlicher Betonweg hergerichtet, der restaurierte Bahnsteigbereiche einbezieht. Er führt auf den Ost-West-Stichweg. Seitlich werden Lichtlinien installiert, die rotorange strahlen. Ihre Farbe soll an die Atmosphäre alter Bahnhöfe, das von weitem linienförmig strahlende Licht an die Fernsicht vorbeifahrender Züge erinnern. Am nördlichen Ende werden kofferförmige Objekte aufgestellt, für die Sponsoren gesucht werden sollen. Diese Koffer erinnern zum einen an die Reisenden und an den ehemals von Menschen sehr belebten Ort Personenbahnhof, zum anderen an die Dauerausstellung „Kofferproduktion“ im Museum. Die Besucher werden hierdurch angeregt, sich auf die Suche zu machen und Räume zu wechseln.
- Ost-West-Stichweg mit östlichem Verbindungsweg und Erlebnisbereich 4
Dieser Weg verbindet alle nord-südlich ausgerichteten Wegeverbindungen und ermöglicht damit vielfältige Richtungswechsel und Einblicke. Er wird schwebend als Bohlensteg ausgeführt. Diese Änderungen in der Wegegestaltung regen die Aufmerksamkeit und das Nachdenken der Besucher an und schützen gleichzeitig die Vegetation.
Der *Erlebnisbereich 4* ist ein Ort des Verweilens und der Kommunikation, zu der die randseitig gelegenen Bahnsteigenden einladen. Der Ort ist spannungsvoll, da er vor frühzeitigem gesehen werden schützt und dennoch schnell ein Blick auf die Möckernstraße und den Verbindungsweg ermöglicht.
- Erlebniswege und Erlebnis-
Westlich der Veloroute ist das Vegetationsbild und Naturerlebnis besonders ausgeprägt. Zwei Pfade, die mit

bereich 6 Gehölzhäcksel abgestreut sind führen zu unterschiedlichen Orten und Vegetationsformen, zu ruderalen Staudenfluren, hainartigen Aufwüchsen von Pioniergehölzen, Verbuschung anzeigende Strauchgruppen, einer offen belassenen Wiese mit Streuobstbeständen, einem größeren Sprengtrichter, einem als Grillplatz fungierenden Bereich nahe dem Tempodrom. Die Pfade werden neu abgestreut, verbleiben jedoch unbefestigt um den versteckten, abenteuerlichen und naturhaften Charakter zu bewahren. Im nördlichen Teilgebiet nahe des Tempodroms wird ein Bohlensteg angelegt, der aus dem vorhandenen Grillbereich herausführt. Der Bohlensteg soll die Nutzer auf die randseitig wachsenden schützenswerten artenreichen ruderalen Krautfluren aufmerksam machen, die zudem wesentlich den Charakter des Ortes bestimmen. Innerhalb der Bereiche artenarmer Krautfluren wird in einem sonnigen Abschnitt eine Liegewiese hergerichtet und drei Liegestühle vorgesehen. Die im Zusammenhang mit der Verbesserung der Eingangssituation vorgesehene Rosenanpflanzung, die auch die Böschungskrone und einen nachfolgenden Bereich einbezieht erhöht die Aufenthaltsqualität

Im südlichen Teilgebiet liegt der *Erlebnisbereich* 6. Er beginnt mit der Obstwiese, die partiell durch Holzstapel gefasst wird. Der Rindenmulchweg führt in die Wiese und aus ihr heraus und leitet über zum Birkenhain, dessen besondere Atmosphäre durch den lichten Charakter der Baumart bestimmt wird. Die Raumbildung wird auch hier durch Holzstapelaufschichtungen gefördert. Der Pfad führt weiter in Richtung Süden zum Rosengarten. Er entsteht aus der Verfüllung des Trichters bis auf die Höhe von drei Sitzstufen. Die vorhandenen Mauerreste werden mit Kletterrosen und die Böschungsränder partiell mit Wildrosen bepflanzt. Mit Rasen-/Granitsitzstufen wird zugleich der Zugang zur Senke hergestellt. Die Fläche wird mit einer niedrigwüchsige Wildkrautflur angesät. Im Zuge der Bauarbeiten vorgefundenen ausgewählte großformatige Steine werden hier angeordnet, um Kinder zum Spielen zu animieren.

2.4 Weitere Parkbereiche

Hierzu zählen die beiden Bereiche vor dem Anhalter Steg als auch der Boulespielfeldplatz. Allen gemeinsam ist, dass sie außerhalb und Rande des Plateaus liegen. Ihre Lage und beispielhafte Details enthalten die Pläne mit Blatt-Nrn. E-03.1 bis E-03.1.3

- Bereich Ziel der Gestaltung ist es, dieser Parkfläche eine

Hallesches Ufer
Ost

angemessen städtische Repräsentativität im Hinblick auf das Grünsystem zu verleihen, dabei keinen Platzcharakter zu erzeugen, der zur Übernutzung durch Tempodrombesucher aus Richtung U-Bahn-Haltestelle Möckernbrücke führt. Zudem ermöglicht der sich ergebende Abstand zwischen Straße und Plateau das Herausstellen dieses besonderen baulichen Merkmals.

Die Parkfläche wird zu den angrenzenden Straßen hin weitgehend offen gestaltet. Eine niedrige Mauer bildet die Begrenzung der Fläche zur Straßenseite und verdeutlicht so den Beginn der Parkanlage. Sie ist auf eine fixe Höhe ausgerichtet. Durch die größeren vorhandenen Geländesprünge erscheinen die Pflaster- und Rasenflächen bewegt. Ein großer Teil der Platzfläche wird in leichten Rasenwellen modelliert. Rasenflächen stehen im Wechsel mit Pflaster- und Plattenbändern. Sie werden parallel und sich zum Halleschen Ufer hin verdichtend angeordnet. Es wurden großformatige Platten in freien Längen und Kleinpflaster in gestocktem Granit gewählt, die eine Anmutung an historische Pflasterungen erzeugen.

Der Eindruck von gebautem Freiraum im Nahbereich des Halleschen Ufers wird in Richtung Norden durch die vermehrte Verwendung von Rasen auf dem Parterre und von Wildstauden/Blumenwiesen auf den Böschungen des Plateaus kontinuierlich aufgelöst.

Der Böschungsfuß des Plateaus wird mit einem Sockel gefangen, der Sitzmöglichkeiten bietet. Davor verläuft ein gebänderter Weg aus Platten und Pflaster, in dem verstreut angeordnet orangefarbene Lichtfliesen in verschiedenen Größen eingelassen sind. Hierdurch wird die Böschung in der Dunkelheit spannungsvoll betont.

Eine Baumreihe aus Rot-Ahorn (4 St.) mit pyramidalem und mittelgroßem Wuchs definiert entlang der Möckernstraße bis zum Halleschen Ufer die Freifläche auch aus der Ferne.

- Bereich
Hallesches Ufer
West

Die hier befindliche Parkfläche wird bereits von jugendlichen Sprayern genutzt. Der Ort liegt derzeit seitlich des Plateaus hinter einer hohen Einzäunung und Gehölzen versteckt und bietet insbesondere hohe Bunkerwände zum Sprayen. Die hohe Einzäunung wird hier zugunsten einer kleinen Mauer bzw. im Bereich der Tunneldecke zugunsten einer geschnittenen Ligusterhecke ersetzt. Eine dreistufige Treppe signalisiert hier den Zugangsbereich und führt auf das

Platzniveau. Die Tunneldecke wird verkehrssicher hergerichtet und kann für sportliche Aktivitäten genutzt werden. Denkbar ist auch, das Flächen für story-boards genutzt werden. Die Comiczeichnungen könnten die Geschichte des Bahnhofs jugendgerecht verdeutlichen. Im Rahmen der zukünftigen Nutzung u. der Verkehrssicherheit wird am Rand der Tunneldecke ein Sitzgeländer angebracht.

Im Bereich des Lagerplatzes wird die Fläche weitgehend entsiegelt und als Rasenfläche angelegt. In stärker begangenen Bereichen werden Pflaster- und Plattenstreifen verlegt entsprechend des Platzbereichs Hallesches Ufer Ost.

- Boulespiel-feld Generationsübergreifend wird nordwestlich des Tempodroms gegenüber dem Fußballplatz ein Boulespielfeld in wassergebundener Decke angelegt. Die Fläche wird von zwei Seiten von einer geschnittenen Hainbuchen-Hecke gefasst. An der Längsseite werden Sitzgelegenheiten geschaffen.
- Bereich westlich des Fußballplatzes Diesem Bereich, der auch das Boulespielfeld umfasst, kommt die Funktion zu, vom Askanischen Platz zum Park überzuleiten. Die ehemals vorgesehene Promenadenallee hätte diese Funktion erfüllen können. Aufgrund der Untergrundverhältnisse und auch der bereits großrahmig herangewachsenen Säuleneichen neben dem Fußballfeld verbietet sich jedoch eine zweite Baumreihe. Die Hinleitung wird daher durch Rechteckfelder erzeugt, die Motive wie Naturhaftigkeit, Rückeroberung durch die Natur, und Nutzungsspuren aufgreifen. Diese Felder sind durch ebenerdig verlegte Bohlen eingegrenzte Wildstauden- und Rosenbeete sowie Schotterrasen gekennzeichnet.
- Bereich nordwestliche Gebietsgrenze Ab Böschungsoberkante bis zum ebenerdig liegenden Grenzzaun sowie bis zum Bunker wird dieser Bereich vollständig der Sukzession überlassen. Es wird lediglich Müll entsorgt. Entlang der Böschungsoberkante wird gezäunt. An den Zaun werden Kletterpflanzen gesetzt, wie sie örtlich bereits als Schleierflur vorkommen. Die so entstehende „grüne Wand“ schafft eine Anlehnung, die der partiellen Nutzung vorgelagerter Flächen als Liege- und Aufenthaltsbereich zugute kommt.

3 AUSSTATTUNGSELEMENTE

Eine Darstellung einiger nachfolgend aufgeführten Elemente enthält der Plan mit der Blatt-Nr. E-03.1.4.

Leuchtkörper	Für den Anhalter Steg bzw. die Veloroute kommen Mastleuchten in zwei Ausführungen zur Anwendung, die den Charakter dieser Bereiche unterstreichen. Die Projektionswand und das historische Tor werden von Bodenleuchten in Szene gesetzt. Lichtfliesen am Weg entlang der Böschung und Lichtlinien auf dem wiederbegehbaren Bahnsteig legen eine Lichtspur, die besonders auf Fernwirkung abstellt.
Bänke, Liegestühle und Abfalleimer	Es wurden 17 Bänke in zwei Ausführungen, mit und ohne Rückenlehne, gewählt. Sie befinden sich innerhalb von Ruhe- und Aufenthaltsbereichen sowie an Wegen und Zugängen.
Sitzgeländer aus Metall	Der Bunker am Halleschen Ufer West wird an zwei Seiten mit einem Metallgeländer abgesichert. Es bietet bequemes Sitzen und Anlehnen.
Legizaun Möckernstr.	Der an der Sockelmauer abgebaute Zaun wird im Bereich der nordwestlichen Parkgrenze wiedereingebaut. Dies entschärf die hier bestehen besondere Gefahren durch steil abfallende Böschungen und Mauerreste.
Projektionswand	Die dreiteilige Projektionswand ist eine Besonderheit, die auch ortsfremden Besuchern des Grünsystems die Bahnhofssituation erlebbarer macht. Mit der Wand wird vor Ort Abbild und Realität überlagert. Die Wand wird nachts von Bodenstrahlern beleuchtet.
Informationstafel	Die Tafel im Bereich Zugang Möckernstraße/Gewerbegebiet zeigt einen kurzen Abriss der Stadtgeschichte, um über die Bedeutung des Ortes aufzuklären.

4 MATERIALIEN UND PFLANZEN

Granit	Mauern, Stell- und Sitzstufen sind aus gelbem Shing-Sun-Granit gefertigt. Die Farbe bezieht sich auf die Sockelmauer und die Bastion.
Holz	Für die vorgesehenen Holzstapel wird das bei der Freistellung der Böschung anfallende Baumholz/Stangenholz verwendet. Die Holzbohlen für die Bohlenstege bestehen aus dauerhaftem Holz.
Pflastersteine	Die beim Bau aufzunehmenden Pflastermaterialien und

Pflanzen

Findlingen ähnliches Gestein werden in Steinsetzungen, z.B. der Schlange im *Erlebnisbereich 5*, und in Neupflasterungen weitgehend wiederverwendet.

Bäume: Für die Baumpflanzungen am Expressweg und der Platzfläche Möckernstraße sowie auf dem Hochplateau werden Hochstämme mit einem Stammumfang von 20-25 cm vorgesehen.

Wildstauden: Die Begründung der Wildstaudenflure, auch in Form von Blumenwiesen, erfolgt mittels spezieller Saatmatten. Sie bestehen aus verrottbaren Vliesen, in denen die angesäten Pflanzen eingewurzelt sind. Die aus einheimischem Saatgut bestehende Saadmischung wird nach den standörtlichen Gegebenheiten ausgewählt und enthält jeweils mindestens 30 einheimische Wildstaudenarten.

Der Vorteil dieser Technik besteht u.a. darin, dass die Matten vorhandene Gräser und Unkräuter unterdrücken und nicht durchgewurzelt werden können. Bis der Verrottungsprozess abgeschlossen ist, sind die eingebrachten Pflanzen dauerhaft etabliert.

Um die Sukzession durch Gehölze zu unterbinden, werden die Bereiche im Juni bzw. September/Okttober im Rahmen der Fertigstellungs- bzw. Entwicklungspflege 2 mal gemäht. Blumenrasen: In Bereichen, die für Rasen vorgesehen sind, wird Blumenrasen, ein Rasen mit Wildstauden etabliert, der häufiges Mähen und betreten oder bespielen verträgt. Dieser Rasen mit Wildstauden wie z. B. Schafgarbe, Ferkelkraut, Wegwarte, Gänse-Fingerkraut, Wiesenflockenblume, Braunelle, das Gelbe und das Orange Habichtskraut, Gundermann, Günsel und Margeriten bleibt auch bei Trockenheit ansehnlich. Um Blumenrasen zu erzeugen, werden Blumenmatten mit einer Grundfläche von mindestens einem halben Quadratmeter mit darauf wachsenden Wildblumen-Jungpflanzen auf die Fläche verteilt ausgelegt. Von diesen Pionier-Inseln aus breiten sich langsam die Wildblumen im benachbarten angesäten oder bestehenden Rasen aus und durchsetzen ihn mit Blüten.

Sträucher: Rosen zählen zu den Pionierarten und bewahren durch ihre Wehrhaftigkeit vor Inbesitznahme. Mit ihnen werden zusätzlich Eindrücke von Vergänglichkeit und Dekadenz aber auch von Jugend und Wiederkehr transportiert. Es werden alte Parkrosen und Wildrosen gewählt, die eine einmalige Blüte aufweisen und oftmals Duft verströmen.

Zwiebelpflanzen: Zwiebelpflanzen verlängern den Blühaspekt der Vegetation vom Vorfrühling bis in den Winter. Es werden überwiegend niedrigwüchsige, robuste Wildformen nach jeweiligem Standort gewählt.

5 KOMPENSATIONSBILANZ

Bis auf das Biovolumen können alle Vorgaben des Landschaftspflegerischen Begleitplans erfüllt werden.

Aus der Bewertung der vorhandenen Vegetation auf der Grundlage der floristisch/vegetationskundlichen Untersuchung ergibt sich, dass eine weitere Wertsteigerung durch Pflanzmaßnahmen, als die im Entwurf vorgesehene, nicht möglich ist. Zum einen verbietet sich ein Zugriff auf Flächen mit bereits wertvollen Vegetationsbeständen, zum anderen entfallen Flächen, die funktional und gestalterisch nicht sinnvoll oder nur mit zu hohen Baukosten zu renaturieren wären.

Mit Hilfe der neuartigen Verfahren der Blumenmatten ist es möglich, innerhalb von sehr kurzer Zeit artenreiche und für die heimische Tierwelt wertvolle Vegetationsbestände zu begründen. Die Stauden beleben in hohem Maße das Landschaftsbild durch die Vielfalt an Blütenfarben und -formen, ihre über das Jahr verteilte Blütezeit und indirekt durch die angelockten Insekten.

Hierdurch wird nicht nur eine qualitativ hohe Kompensation für Eingriffe ins Landschaftsbild und in die Erholungsnutzung erreicht. Für die an die Stauden adaptierten Tierarten ergeben sich zusätzliche Nahrungshabitate oder Lebensräume. Die Wildarten können sich in weiteren, ihnen zusagenden Bereichen ausbreiten. Diese Lebensraumverbesserungen können nicht in Biovolumen gemessen werden. Sie sind gesamtheitlich, ökologisch und insbesondere im Zusammenhang mit dem Maßnahmegebiet zielführender, als eine auf die Erzeugung des planfestgestellten Umfangs an Biovolumen abgestellte Planung.

Bei Umsetzung der geplanten Maßnahmen, lässt sich aufgrund neu begründeter oder ökologisch aufgewerteter Pflanzflächen und der Baumanpflanzungen ein Biovolumen von ca. 20.083 m³ erreichen. Es verbleibt ein Defizit von 16.689 m³.

Im einzelnen ergeben sich die in der nachfolgenden Tabelle dargestellten Defizite. Das Biovolumen wurde entsprechend der im Landschaftspflegerischen Begleitplan angewendeten Berechnung ermittelt.

Realisierte Baumpflanzungen in einer Anzahl von 54 Stück	Defizit an Anpflanzungen in einem Umfang von 126 Bäumen Hierdurch ergibt sich eine Reduzierung des Biovolumens um ca. 8.110 m ³ .
Realisierte Renaturierungsflächen in einem Umfang von ca. 7900 m ²	Defizit an Renaturierungsfläche in einem Umfang von 16.200 m ² . Hierdurch ergibt ein Defizit an Biovolumen in einem Umfang von 16.686 m ³
Defizit Gesamtvolumen	Es besteht ein Defizit an Biovolumen in Höhe von ca. 24.796 m ³ gegenüber einem Soll von insgesamt 36.772 m ³ .

6 PLANVERZEICHNIS

Bezeichnung	Blatt-Nr.:
Gesamtentwurf ohne Gehölzdarstellungen	E-03.1.0
Gesamtentwurf mit Gehölzdarstellungen	E-03.1.0-A
Schnittansichten A - A', B - B' und C - C'	E-03.1.1
Detail Platzbereich	E-03.1.2
Detail Treppe	E-03.1.3
Möblierung, Materialien, Stimmungsbilder	E-03.1.4